

Ausgezeichnete Stadtgeschichte

Denkmalpfleger **Christoph Timm** sowie die Klassen **10d** und **12c** des **Theodor-Heuss-Gymnasiums** erhalten Preise

PFORZHEIM. Erstmals sind gestern zwei Preise zur Pforzheimer Stadtgeschichte vergeben worden: den Eberhard-Gothein-Preis erhielt Christoph Timm, der Georg-Simler-Preis fiel an das Theodor-Heuss-Gymnasium.

PZ-REDAKTEUR
THOMAS FREI

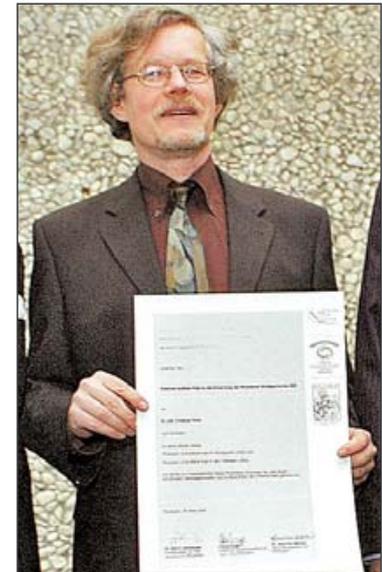
Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim, Förderverein für das Stadtarchiv sowie Reuchlingesellschaft hatten sich zusammengetan, um mit zwei Preisen die Verdienste um die Erforschung der Pforzheimer Stadtgeschichte aus wissenschaftlicher Sicht wie auch deren schulische Aufarbeitung zu würdigen. Im Reuchlinhaus ist gestern der Eberhard-Gothein-Preis (3000 Euro) an den städtischen Denkmalpfleger Christoph Timm und der Georg-Simler-Preis (500 Euro) an die Klassen 10d und 12c des Theodor-Heuss-Gymnasiums verliehen worden.

Der Vorsitzende der Reuchlin-Gesellschaft, Joachim Becker, stellte heraus, dass die Auslober des Preises sehr beeindruckt über die Qualität der Publikationen mit stadthistorischer Forschungsarbeit in den vergangenen Jahren gewesen seien. „Damit wurde unser Wissen erweitert und vertieft“, merkte er an. Was die Namensgebung der Preise betrifft, so habe man mit Georg Simler den Leiter der Pforzheimer Lateinschule (von 1597 bis 1510) ge-



Übergabe des Schulpreises durch Claus Kuge (Löbliche Singer), Rolf H. Hönninger (Förderverein Stadtarchiv) und Joachim Becker (Reuchlingesellschaft) stellvertretend an die Klassen-Vertreter Viktor Reichelt und Linde Friene sowie an ihre Geschichtslehrerin Heike Reifurth (von links).

Fotos: Bechtel



Stolz auf den Preis: der städtische Denkmalpfleger Christoph Timm.

wählt, der dieser vom Humanismus geprägten Unterrichtsanstalt einen legendären Ruf verschafft habe. Und Eberhard Gothein – unter anderem Kulturhistoriker, Nationalökonom, Landtagsabgeordneter und Mitarbeiter an der badischen Verfassung – hatte 1897 eine Schrift herausgegeben, die sich in der Reihe „Beiträge zur deutschen Städte- und Gewerbe-geschichte“ erstmals „Pforzheims Vergangenheit“ wissenschaftlich aufgearbeitet hatte.

Juden und Kriegsalltag

Christian Groh, der stellvertretende Leiter des Stadtarchivs/Institut für Stadtgeschichte, würdigte die Arbeit der beiden Klassen des Theodor-

Heuss-Gymnasiums. Ausgangspunkt war ein Besuch der damaligen 9d im Stadtarchiv, aus dem das Projekt entstanden war, das Leben und den Leidensweg der Pforzheimer Juden nachzuvollziehen, der im Oktober 1940 in der Deportation ins Lager Gurs mündete. Eine Ausstellung dokumentierte das Geschehene und wurde von der heutigen 12c erweitert um den „Kriegsalltag in Pforzheim“. Diese Ausstellung war zweisprachig gestaltet, da es eine Gemeinschaftsarbeit mit der walisischen Partnerschule wurde, über deren Stadt einst deutsche Flugzeuge Bomben abwarfen. Die Arbeiten beider Klassen bezeichnete Groh als beispielhaft für die Ziele des heutigen Geschichts-

unterrichts, Themen und Zeugnisse der Lokalgeschichte in den Unterricht einzubeziehen. Wobei diesem Fall auch viel außerschulisches Engagement notwendig gewesen sei.

Vorbildliches geschaffen

Ebenfalls als beispielhaft, ja einzigartig würdigte Ulrike Late, Kunsthistorikerin und Leiterin des Referats Bauforschung beim Landesdenkmalamt die beiden Bände über Pforzheims Kulturdenkmale, die in der Reihe „Denkmaltopographie Baden-Württemberg“ erschienen sind. Da habe vor zwei Jahrzehnten ein Norddeutscher aus Hamburg nach Pforzheim kommen müssen, um dort aufzuzeigen, welcher reichen Schatz

an Kulturhistorie diese Stadt trotz der Zerstörung hatte und hat. 2000 Jahre Geschichte und dies nicht nur an Bauten sondern vom Naturraum bis zu den hier lebenden Personen habe Timm einschließlich der Stadtteile auf über 1000 Seiten wissenschaftlich und dennoch allgemein verständlich dargestellt. Es sei eine unglaubliche Leistung, die Timm sowie die Stadt Pforzheim mit den beiden Bänden vollbracht hätten. Diese hätten heute Vorbildfunktion. Für den städtischen Denkmalpfleger („ich bin stolz, Preisträger zu sein“) bedeutete so viel Lob „weiteren Ansporn für die Stadt das Beste zu tun“. Die Feier wurde durch das Quartett „Camerata Pforzheim“ umrahmt.